



Jetzt helfen Freiwillige

Studentin Maria Bischoff (25) arbeitet in der Corona-Ambulanz in der Uniklinik in Leipzig mit. **Seite 15**

THEMEN DES TAGES

LEIPZIG

Pneumologie-Professor gibt Tipps für eine starke Lunge

Eine gesunde Lunge hält Corona zwar nicht fern. Doch im Fall der Fälle ist die Wahrscheinlichkeit für einen milden Verlauf der Krankheit größer, wenn die Lungenflügel intakt sind. Der Leipziger Pneumologie-Professor Hubert Wirtz gibt deshalb heute Tipps, wie man seine Lunge gesund hält – und dazu gehört auch singen. **Seite 17**

MITTELDEUTSCHLAND

Corona im Pflegeheim: 8000 Menschen in Quarantäne

Die Zufahrten zu den Ortsteilen Jessen und Schweinitz im Kreis Wittenberg sind gesperrt: Rund 8000 Einwohner befinden sich in Quarantäne. Der Grund dafür sind mehrere Corona-Fälle in einem Pflegeheim. Noch nicht einmal im stark betroffenen Heinsberg in Nordrhein-Westfalen gab es solche Maßnahmen. **Seite 6**

SACHSEN

Irrsinn: 700 Prozent mehr Toilettenpapier verkauft

Laut Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) nehmen die Hamsterkäufe in den Supermärkten immer mehr ab. Eine Bilanz des Einzelhandels zeigt aber, dass gerade die Nachfrage nach Toilettenpapier zuletzt explodiert ist: Von Februar zum März 2020 gab es eine Steigerung um 700 Prozent. **Seite 8**

SPORT

Rennbahn Scheibholz sagt Aufgalopp am 1. Mai ab

Es ist alljährlich viel mehr als ein Sportereignis – der Leipziger Aufgalopp am 1. Mai. Nun zwingt der Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus die Rennbahn Scheibholz erstmalig in ihrer Geschichte zur Absage des Kult-Renntages. Mit bis zu 20 000 Besuchern fand die Veranstaltung zuletzt bundesweite Beachtung. **Sport**

FINANZEN



DAX
10 000,96
(+1,28%)



TecDAX
2592,21
(+1,93%)



EUR/USD
1,0981
(+1,42%)

WETTER

FR



15° | 2°

SA



12° | 3°

SO



6° | -3°

LVZ-KONTAKT

Telefon 0341 2181-0
Abonnenten-Service 0800 2181-020*
Ticket-Service 0800 2181-050*

www.lvz.de
LVZ Leipziger Volkszeitung
@LVZ

*KOSTENLOSE SERVICENUMMERN



Krisenstab hält Einschränkungen bis Jahresende für möglich

- Leipzig kündigt ein „Auf und Ab von Maßnahmen“ für Monate an
- Irritation um Polizeikontrollen im „Fünf-Kilometer-Radius“

Von Björn Meine und Winfried Mahr

Leipzig. Noch bis Ende des Jahres müssen die Leipziger mit Einschränkungen in unterschiedlicher Ausprägung rechnen, damit die Corona-Pandemie bewältigt werden kann. Die Einschnitte in Bewegungsfreiheit und öffentliches Leben sollen aber nicht permanent auf dem aktuellen Niveau bleiben. Das hat Stadtsprecher Matthias Hasberg gestern nach der täglichen Sitzung des Krisenstabs im Neuen Rathaus mitgeteilt.

Zu erwarten sei „ein Auf und Ab an Maßnahmen bis Ende des Jahres“, so Hasberg. „Darauf müssen wir uns alle einstellen.“ Hintergrund: Das Virus taucht in Wellen auf – zurzeit läuft die erste Welle. Mediziner hoffen, dass die nächsten Wellen nicht mehr so heftig sind, weil immer mehr Menschen immun werden. Ziel ist eine Immunisierung der Bevölkerung von etwa 60 Prozent. Wie hoch die Quote in der Stadt Leipzig derzeit ist, sei aber völlig unklar, erklärte Hasberg.

Indes haben Polizeikontrollen am Cospudener See für Irritationen gesorgt, bei denen sich die Beamten auf einen Fünf-Kilometer-Radius rund um die Wohnung beriefen. Das wurde inzwischen korrigiert. Ausgangsbeschränkungen „sollten von allen mit Verständnis, Akzeptanz und Vernunft umgesetzt werden“, sagte ein Sprecher des sächsischen Innenministeriums. „Für fünf Kilometer zu weit von zu Hause weg wird sicher niemand eingesperrt werden.“

Gestern gab es in Leipzig 218 registrierte Infektionen mit dem Coronavirus (Vortag: 198). 1207 Menschen befanden sich in angeordneter Quarantäne nach dem Infektionsschutzgesetz (1055). Bei den Infizierten macht in Leipzig die Gruppe der 18- bis 60-Jährigen den

größten Anteil aus; bis 18 Jahren gibt es kaum registrierte Infektionen, unter sechs Jahren gar keine. Zwölf Corona-Patienten werden aktuell am St. Georg stationär betreut, einer davon intensivmedizinisch. Darüber hinaus sind am Uniklinikum Leipzig sowie am Herzzentrum insgesamt vier schwer erkrankte Patienten aus Italien untergekommen.

Alle Experten seien einig darin, dass es nicht bei dem derzeit noch immer moderaten Anstieg der Infiziertenzahl in Leipzig bleiben wird, betonte Stadtsprecher Hasberg. „Wir sind am äußeren linken Anfang der Kurve. Der steile Anstieg wird kommen. Die Frage ist, wann er kommt und wie steil er wird.“ Alle aktuellen Maßnahmen und Einschränkungen dienen dazu, Zeit zu gewinnen, die Kurve zu verflachen und Vorkehrungen zu treffen – zur Produktion von Schutzkleidung und zum weiteren Aufbau von Kapazitäten in der Intensivmedizin. In welchem Umfang zusätzliche Beatmungsplätze beschafft werden sollen und was dabei überhaupt möglich ist, sei noch nicht klar.

Um zu verhindern, dass viele Menschen an einem Ort aufeinander treffen, will die Stadt jetzt größere Parkplätze sperren – am Cospudener See oder am Wildpark zum Beispiel. „Wir halten das für einen angemessenen und geeigneten Weg, um die Ströme zu steuern“, so Hasberg. „Nach dem Wochenende werden wir sehen, welche Erfahrungen wir gemacht haben.“



Blickpunkt, Sachsen, Lokales und rund um die Uhr im Internet auf www.lvz.de



„Ich bewundere die Italiener“

Gedanken an Leipzig: Seit mehr als 20 Jahren lebt Kristina Schmidt in der Toscana. Wie die Italiener macht auch die Autorin mit Leipziger Wurzeln wegen Corona gerade eine harte Zeit durch. Und doch ist die 54-Jährige in ihrer Post an die LVZ ein Quell der Zuversicht. „Wie hier alle überleben? Keine Ahnung! Ich bewundere die Italiener und ihren Umgang mit einer so dramatischen Krise“, schreibt sie in einem Gastbeitrag. **Seite 16**

FOTO: PRIVAT

Corona? Schwamm drüber!

Freiberger Forscher sind bei der Suche nach einem Gegenmittel womöglich fündig geworden

Von Roland Herold

Freiberg. Überall auf der Welt wird fieberhaft nach einem Mittel gegen das Coronavirus gesucht. Freiburger Forscher haben nun möglicherweise ein Gegenmittel im Meer gefunden. Schon seit mehreren Jahren forschen sie an den Eigenschaften von *Aplysina aerophoba*, einer Schwammart, die von Natur aus antivirale Substanzen produziert.

Dadurch wird das Wachstum von Viren sowie deren Eindringen in Zellen gehemmt. Weil es nun gelungen ist, größere Mengen der Substanz zu extrahieren, könnten damit jetzt sogar klinische Untersuchungen zur Anwendung gegen den Covid-19-Erreger durchgeführt werden, so die TU Bergakademie.

Dass der Marinehornschwamm quasi über Nacht zum Hoffnungsträger geworden ist,



Professor Hermann Ehrlich forscht an einer Schwammart.

FOTO: TU FREIBERG

liegt an einer ganz speziellen Eigenschaft: Seine antivirale, antibakterielle und antiparasitäre Wirkung entfaltet er nämlich immer dann, wenn sein Gewebe verletzt wurde und er sich gegen verschiedene Erreger zur Wehr setzen muss. Dann kommt es zu

einer schnellen chemischen Reaktion, die eindringende Fremdkörper, aber auch Viren und Bakterien sofort tötet.

Diesen Wirkmechanismus konnten die Wissenschaftler am Beispiel von Tumorzellen gemeinsam mit dem Uniklinikum

Dresden nachweisen. „Es ist uns gelungen diese bioaktiven Substanzen in einer rein kristallinen Form in solchen Mengen zu isolieren, dass diese für sofortige klinische Untersuchungen gegen den Covid-19 Erreger zur Verfügung stehen“, so Professor Hermann Ehrlich von der Bergakademie. „Selbstverständlich sind wir in der aktuellen Situation offen für die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Behörden und Institutionen.“

Die größten Vorkommen des Marinehornschwamms gibt es heute übrigens im europäischen Mittelmeer, insbesondere vor Montenegro, Kroatien und Albanien. Seit dem Jahr 2014 betreuen die Freiburger Wissenschaftler zusammen mit Meeresbiotechnologen des Instituts für Marine Biologie im montenegrinischen Kotor eine 100 Quadratmeter große Schwammzuchtanlage.

Länder lockern Strafvollzug

Berlin. Neben Nordrhein-Westfalen haben auch andere Bundesländer ihren Strafvollzug wegen des Corona-Ausbruchs kurzfristig gelockert. Das ergab eine Umfrage des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND).

So hat Baden-Württemberg die Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen für drei Monate aufgeschoben. Sie greifen bei Verurteilungen zu Geldstrafen, wenn diese nicht gezahlt werden. Auch in Bayern werden Personen, die eine Ersatzfreiheitsstrafe, einen Jugendarrest oder eine Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten verbüßen müssen, erst zu einem späteren Zeitpunkt zum Haftantritt geladen. Das Justizministerium von Rheinland-Pfalz erklärte, Strafunterbrechungen bei Freiheitsstrafen auf Antrag der Vollzugsanstalten genehmigen zu wollen.

„Szene wird sterben“ – Gastronomen schreiben an OBM Jung

Angesichts der Corona-Krise stehen viele Gastronomen in Leipzig laut eigener Angaben vor dem Aus. Mehr als 100 Restaurant- und Hotelbesitzer haben sich deshalb am Donnerstag mit einem offenen Brief an Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) gewandt und ihn dringend zum Handeln aufgefordert. Neben finanzieller Hilfen geht es auch um ein Bekenntnis des Stadtoberhauptes, die lebendige Gastroszene in ihrer bekannten Form erhalten zu wollen.

„Die Leipziger Wirte stehen ... kurz vor dem Abgrund“, heißt es in dem unter anderem von Auerbachs Keller, Barcelona, Cantona, Conne Island, Killy Willy, Moritzbastei, Spizz und Werk II unterzeichneten Schreiben. Auch sie sehen die Schließung ihrer Unternehmen aufgrund der aktuellen Ansteckungsgefahr durch das Coronavirus als alternativlos an. Allerdings: „Ohne tägliche Einnahmen wird die Leipziger Gastro-Szene in ihrer bisherigen Form sterben. Schuldlos.“

Um dieses Kneipensterben zu vermeiden, müssten mehrere Dinge zeitnah entschieden werden. So fordern die Gastronomen von der Stadt klare schriftliche Anordnungen, welche Betriebe zu schließen haben. „Es kann nicht sein, dass Hotels zwar keine Touristen mehr aufnehmen dürfen, aber kein Schriftstück in die Hand bekommen, welches ihnen das Einfordern von Entschädigungszahlungen ermöglicht“, heißt es. Ähnlich ergehe es Restaurants, die ohne schriftliche Schließung keine Ausfallversicherungen aktivieren könnten.

Studentische Aushilfen, Pauschalkräfte und Minijobber seien wichtige personelle Stützen. Ohne Entlohnung stünden viele jetzt mittellos da und könnten Miete und Studium nicht weiterfinanzieren, heißt es. Für angestellte Mitarbeiter könne zwar Kurzarbeitergeld beantragt werden, allerdings zum Teil nur bis 60 Prozent. Angesichts der ohnehin eher geringen Löhne in der Branche und des komplett wegbrechenden „Trinkgeldes“ gerieten deshalb nun auch Festangestellte in prekäre Situationen.

Um ein temporäres Aussetzen der Raten von Kreditverträgen bei ihren Hausbanken erreichen zu können, hoffen die Gastronomen auf Bürgschaften der Kommune. „Zudem brauchen wir rechtlichen Schutz vor Vollstreckungsmaßnahmen aufgrund von Dauerschuldverhältnissen wie Miet-, Leasing- und Kreditverträgen“, fordern die Wirte außerdem. Matthias Puppe

Info Mehr zum Thema bei LVZ.de

Eine Leipzigerin in Italien – so kommt sie durch die Krise

Kristina Schmidt (54) lebt seit 21 Jahren in der Toskana, vermittelt Ferienwohnungen und Immobilien, ist Buchautorin – und mit den Gedanken jetzt besonders oft bei ihrer Mutter in der Leipziger Heimat. In der LVZ erzählt sie, wie ihre Familie die Corona-Pandemie meistert.

Die erste Angst bekam ich bei der Beerdigung eines Freundes. Seine Asche wurde unter einem Olivenbaum verstreut, es war ein traumhaft schöner Tag. Die Freundin, der der Olivenhain gehörte, sagte nur einen Satz: „Wer weiß, ob in diesem Jahr die Touristen kommen, wenn das Virus sich hier weiter ausbreitet.“ Zack, da war er, der Satz, der ein ganzes Leben verändert. Schlagartig wurde mir das klar. Solche Sätze hatte ich früher schon gehört. Einer hieß: „Die Grenze ist auf!“ Ein anderer: „Ich habe mich in eine andere Frau verliebt!“ Diesen Satz sagte der Mann, mit dem ich von Leipzig in die Toskana gezogen war. Er ließ mich als alleinerziehende Mutter eines kleinen blonden Jungen zurück, mittellos. Damals vor 21 Jahren. Und nun, nachdem ich mir so mühsam eine Existenz hier aufgebaut hatte, fiel wieder so ein Satz, der alles zerstören konnte?!

Endlich lief die Arbeit gut, ich hatte Immobilienkunden, würde Häuser verkaufen, endlich eine Immobilienagentur aufmachen und nicht mehr vom Küchentisch aus arbeiten. Ich würde Freude und Erfolg haben in meinem kleinen Dörfchen Lari, in dem ich bereits den Tourismus mit hochgezogen hatte, in dem es eine berühmte Nudelfabrik gibt und ein Castello mit Traumblick bis zum Meer. Ich würde öfter nach Deutschland fahren, um mich um meine 81-jährige Mama in Leipzig zu kümmern, ich würde, ich wollte, ich träumte. Meine drei Jungs sind inzwischen groß.

Doch dann ging alles Schlag auf Schlag: Am 5. März wurden Kindergärten und Schulen geschlossen, am 10. die Restaurants, am 11. März war der letzte Arbeitstag meines großen Sohnes Felix, 22 Jahre. Er hatte Aussicht auf eine vielversprechende Karriere, was rar ist in Italien, seine Freundin ebenfalls. Sie wollten zusammenziehen. Nun wohnen sie jeweils wieder zu Hause. Unser Familienoberhaupt arbeitet zum Glück in Deutschland, am 18. März kam dann auch bei ihm Kurzarbeit. Davon müssen wir nun alle leben, den hohen Hauskredit abzahlen, irgendwie muss es gehen. Am 21. März wurden alle Arbeiten untersagt; außer die, die zur Grundversorgung nötig sind. Seitdem ruht Italien.

Wie hier alle überleben? Keine Ahnung! Ich bewundere die Italiener und ihren Umgang mit einer so dramatischen Krise, in der sie kein Sozialsystem auffängt wie in Deutschland. Ich kann euch sagen, ich habe selten so viel gelacht wie in diesen Tagen. Was hier alles an Videos und Fotos hereinkommt, köstlich! Das Musizieren in den Städten von einem Balkon zum anderen? Einfach wunderbar!



Kristina Schmidt mit ihren drei Söhnen Luca, Felix und Filippo (von links) vor der Villa Niccolini bei Lari in der Toskana.

FOTO: PRIVAT

derbar! Auch wir haben uns in den ersten Tagen im Dorf getroffen, natürlich schön Abstand gehalten, jeder mit einem Instrument, auf dem die meisten noch nie gespielt hatten, und dann haben wir unsere Angst in der Musik ertränkt. Wer singt, kann nicht traurig sein. Oder wie ein italienisches Sprichwort sagt: „Canta che ti passa“ („Sing bis es vorbei ist“).

Danach gingen die Facebook-Flashmobs los. Nachts um vier: „Ich kann nicht schlafen, wer auch nicht?“ 12687 Personen antworteten. „Ich habe Geburtstag und bin allein, wer gratuliert mir?“ 8755 Personen. „Wer würde so gern seine weit entfernte Mama umarmen?“ Ich, ich! 1100 Kilometer entfernt ist sie in Leipzig.

Die Italiener, zumindest hier in meiner Gegend, sind unglaublich diszipliniert. Gesetze wurden beschlossen, keiner hat gemeckert, alle haben sich vom ersten Tag daran gehalten, zack. Und natürlich kommen sofort ganz viele Kochrezepte über den Äther. Gleichzeitig mit der Angst, dick und fett zu werden, wenn man sich nur zum Kühlschrank bewegt, untermalt mit den witzigsten Videos. Und: nicht mehr zum Friseur und ins Nagelstudio, das wahre Desaster für italienische Frauen.

Bei Euch in Leipzig wird nun auch eine Hiobsbotschaft die nächste ja-

damit Ansteckungen nachvollzogen werden können. Dann durfte fast keiner mehr arbeiten gehen und auch nicht mehr spazieren. Das ist hart. Dann kommen die Strafandrohungen von Hunderten von Euro Bußgeld und drei Monaten Gefängnis. Masken werden nach Hause geliefert, und irgendwann hat man gar keine Lust mehr, einen Fuß vor die Tür zu setzen. Meine drei Jungs hüpfen weiter fröhlich durchs Haus. Felix und Luca haben angefangen, Gitarre zu spielen. Was ich jahrelang erfolglos versucht habe anzuregen, ein Instrument zu lernen, kommt nun von allein. Danke, Corona! Die Jungs halten Videokonferenzen mit ihren Lehrern, bewegen sich lässig im Google-Klassenzimmer, schreiben Klassenarbeiten online, chatten mit den Lehrern. Für Filippo, er wird nächsten Sonntag 15, könnte es so weitergehen, spart er sich doch täglich 3,5 Stunden Busfahrt aufs Gymnasium nach Volterra. Luca hingegen, 13, sagt einen Satz, den ich mir von ihm nie hätte erträumen lassen: „Ich freue mich schon wieder so auf die Schule!“

Ich entschleunige mein Leben – und das tut gut. Langsam und bedächtig jäte ich Unkraut, was ich bisher hasste. Ich schaue mir heimlich

meine Kinder an – so groß und schön. Ich kaufte mir Fugenmörtel, um meine Natursteinmauern nachzuarbeiten. Ich übe mich im Kuchenbacken und Ravioli selbermachen – das Rezept gibt es demnächst bei mir bei der Nudelfabrikführung in Lari. Jaja, das machen wir. Zum Glück sind in meiner Umgebung recht wenige Menschen erkrankt, aber immerhin so viele, dass die Notaufnahme unseres Krankenhauses zu ist. Bloß kein Bein brechen in dieser Zeit oder den Rücken blockieren! Finanziell wird es schwer, aber die Natur wird sich erholen. Wir werden uns auf das besinnen, was wirklich wichtig ist: Gesundheit, Liebe, Miteinander, Füreinander, Zusammenhalt. Das, was im Osten selbstverständlich war und was wir vielleicht etwas vergessen haben.

Jeder Tourist, der zu mir in die Toskana kommt, ist ein Geschenk und ich werde mich nie wieder über zu viel Arbeit beschweren. Vielleicht sehen wir uns ja mal zu einem Cappuccino auf der Piazza in meinem wunderschönen Dörfchen Lari! Eine Leipzigerin begrüßt Euch dann herzlichst in der Toskana. Gern auch auf Sächsisch!

Info Kontakt: www.toskanaferien.de, www.immobilientoskana.de

Kristina Schmidt, Leipzigerin in der Toscana

ANZEIGE

Ab ins Körbchen!

Verschenken Sie zu Ostern das 4 Wochen-Abo der LVZ ab nur 9,90€!

Inkl. 5€-Gutschein von ROSSMANN

Letzt online bestellen unter lvz.de/osterzeit oder telefonisch 0800 21 81 020 (kostenfrei)

Ja, ich verschenke das 4 Wochen-Abo der LVZ!

75505/2

LVZ Premium (Print inkl. E-Paper) für 14,90€
 LVZ Digital (E-Paper inkl. vollem Zugriff auf LVZ+) für 9,90€

Ich verschenke die LVZ:

Name, Vorname _____
 Straße, Hausnummer _____
 PLZ, Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____
 E-Mail-Adresse _____

Machen Sie es sich einfach: Zahlen per Bankeinzug
 Ich zahle bequem per SEPA-Lastschriftmandat. Dazu ermächtige ich die Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Andernfalls erhalte ich eine Rechnung (Aufpreis: 1,50 €).

IBAN _____
 Bankinstitut _____
 Datum _____ Unterschrift _____

Widerrufsbelehrung: Diese Bestellung kann innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (Brief, Fax, E-Mail) widerrufen werden.

Bitte liefern Sie die LVZ an: Ich beschenke mich selbst

Name, Vorname _____
 Straße, Hausnummer _____
 PLZ, Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____
 E-Mail-Adresse (wichtig für den LVZ Digital-Zugang, etc.) _____

Die Lieferung soll beginnen am: _____ (spätestens 02.05.2020)

Kundeninformationen
 Ja, ich möchte (jederzeit widerruflich) unverbindlich Informationen zu Angeboten der LVZ per E-Mail und Telefon erhalten.

Ich bestätige, dass die Einwilligung freiwillig erfolgte. Der Nutzung meiner personenbezogenen Daten durch die LVZ kann ich jederzeit telefonisch (0800/2181020), schriftlich (Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, LVZ, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig) oder per E-Mail (leserservice@lvz.de) widersprechen.

Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten: www.madsack.de/dsgvo-info

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, Sitz: Leipzig, Registergericht: Leipzig HRA 293